

miteinander katholisch

Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie

Fehler erlaubt

Fehlerkultur in Unternehmen

Pfeif' auf die Regeln! Probier' es aus!

#ZusammenFinden – Stolperfallen vermeiden



© 1 thebay_marianna8 / 2 AdobeStock_468819998_Oszkár Dániel Gáti / 3 Hans-Dieter Budde / 4 Pixabay_artbejo / 5 Pfarrbriefservice_Peter Weidemann

	auf ein wort
Fehler werden passieren!	3
	Fehler erlaubt
Fehler erlaubt?!	4
Fehlerkultur in Unternehmen	6
Pfeif' auf die Regeln! Probier' es aus! - Fehlerkultur in der Jugend-(verbands)arbeit	7
Fehler erlaubt - auf dem Weg zur Pastoralen Einheit	8
	gemeinde
Fortsetzung der Zeitreise zum Kloster Kartause Maria Hain	10
Ernennung zum Leitenden Pfarrer der Pfarrei: Oliver Dregger	14
Vorgestellt: Pfarrer i. R. Günter Ernst	14
"Wir brauchen dich!" - Caritas-Aktion des Ortsausschusses	
Heilige Familie	15
Informationen zum Quartierfest	16
Fusion zum Anhören - Kirchenmusikalische Andacht in Heilige Familie	17
Firmung - Der Friede sei mit dir	17
	kinder & jugend
Konzept Musikkindergarten der KiTa Heilige Familie	18
KjG - Informationen zum Sommerlager	18
KjG - Rückblick Actiontag Eislaufen	19
News von den Brunopfadis	19
	informationen und termine
Angebote Juni bis August	20
	service
Geburtstage & Taufen	22
Regelmäßige Gottesdienste	23
	wegweiser
Adressen & Anlaufstellen	23
Einladung zur Fronleichnamsprozession in Lohausen am 2. Juni	24

Bildnachweis Titelseite:
© IStock / AronAmat

miteinander katholisch

impressum

nächste ausgabe

Herausgegeben von der Katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie Düsseldorf
www.heiligefamilie.de

Redaktion: Frank Scheulen (verantwortlich), Hans-Dieter Budde, Raimund Engelke, Christina Lülsdorf, Christian Rupprecht, Cornelia Seger, Paul Sendt, Nina-Christin Szallies

Gestaltung & Preprint: Mathias & Christina Lülsdorf. Internet: Vera Lender

Anschrift: Carl-Sonnenschein-Straße 37, 40468 Düsseldorf, redaktion@heiligefamilie.org

☎ 478 05-0, Fax 478 05-30. Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, Auflage: 7.000

Miteinander katholisch erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift wird den katholischen Haushalten der Kirchengemeinde Heilige Familie von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kostenlos zugestellt und in den Kirchen ausgelegt. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung unaufgefordert eingereicherter Texte vor und diese vor einem Abdruck zu redigieren und zu kürzen. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für namentlich gekennzeichnete Artikel.

Hinweis zum Datenschutz: Die Kirchengemeinde darf Sonderereignisse (Geburtstage, Ehejubiläen, Trauungen, Taufen etc.) mit Namen und Anschrift sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlichen, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pastoralbüro eingelegt werden.

Thema des nächsten Heftes:

Du bist willkommen - Toleranz

Redaktionsschluss:

26. Juli

Erscheinungstermin:

7./8. September

Informationen & Anregungen:

redaktion@heiligefamilie.org
Carl-Sonnenschein-Straße 37
40468 Düsseldorf



Frank Scheulen, Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser,

die zweite diesjährige Ausgabe unseres Pfarrbriefes greift noch einmal das Thema der ehemaligen Kartause Hain aus dem letzten Heft auf. Unser Redaktionsmitglied Hans-Dieter Budde besuchte vor einigen Tagen mit Unterrather Bürgern die Kartäuser-Mönche in der Kartause Marienau. Dort übergaben sie, wie fast jedes Jahr, Lebensmittel und andere Spenden an die Mönche. Seinen Bericht finden Sie in diesem Heft.

Das jetzige Schwerpunktthema ist wirklich ein „schweres“ Thema, nämlich „Fehler erlaubt“.

Tja, wer hat noch keine Fehler in seinem Leben gemacht, sei es in einer privaten Situation oder im Beruf. Fehler macht keiner gerne, sie passieren aber dennoch. Man spricht nur nicht gerne darüber.

Aber ist es wirklich ein Drama, einen Fehler zuzugeben? Ich glaube nicht, da man ja nicht den Fehler bewusst macht, sondern sich für etwas entscheidet, von dem man zu diesem Zeitpunkt überzeugt ist, das Richtige zu tun.

Das kann natürlich kurz danach aufgrund geänderter Umstände schnell als Fehler empfunden werden. Aber war das denn auch ein Fehler?

Und wenn uns ein Fehler passiert ist, geht dann die Welt unter?

Nein, weil wir IHN an unserer Seite wissen, von dem Matthäus (Mt 28,18-20) schreibt: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“.

Ein Trost für uns alle.

Vielleicht müssen wir nur erkennen, dass ein Fehler passiert ist, diesen auch bekennen und die Sache beim nächsten Mal anders und besser machen.

Seien Sie gespannt auf unsere Texte.

Gerne nehme ich Ihre Rückmeldung entgegen.

redaktion@heiligefamilie.org

Ihr Frank Scheulen



Pfarrer Oliver Dregger, Pfarrverweser

Liebe Leserin, lieber Leser,

in Deutschland, so scheint es, ist Fehler machen gefährlich. Wenn etwas Neues ausprobiert wird und nicht gut gelingt, werden Schuldige gesucht, gefunden und oft auch verurteilt. Als Kirche im Düsseldorfer Norden stehen wir vor großen Herausforderungen. Wir werden in den nächsten Jahren vieles anders und vieles neu machen müssen. Da werden auch Fehler passieren. Sicher, unser Glaube ruft uns auf, unsere Welt mitzugestalten und uns zu bemühen, dass sie immer besser, gerechter und schöner wird. Aber ich wünsche mir, dass wir auch im Blick behalten:

Gott ist vollkommen, wir sind es nicht. Als Menschen unterliegen wir Beschränkungen, das gehört zu unserer Geschöpflichkeit, und es ist wichtig, dies anzunehmen.

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25, 14-30) ermutigt uns, nicht aus Angst vor Fehlern das Handeln zu vergessen. Auch wer nicht handelt, trifft eine Entscheidung - und nicht die beste, wie das Gleichnis zeigt. Gott möchte, dass wir unsere Talente investieren, ohne immer schon ganz genau zu wissen, ob der Ausgang erfolgreich sein wird.

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, sagt Jesus (Mt 7,1). Wenn jemand Fehler macht, sollen wir ihm nicht unterstellen, er habe dies mit böser Absicht getan, solange dies nicht erwiesen ist.

„Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.“ (Lk 6,36) Da, wo Fehler die Form von Schuld annehmen, soll Schuld nicht bagatellisiert werden. Aber Schuld hat für den, der umkehrt, nicht das letzte Wort. Gott ist barmherzig und er vergibt. Das sollen wir auch immer wieder tun!

Wie die Zukunft für unsere Gemeinden genau aussehen wird, weiß keiner von uns. Gehen wir es sportlich an und mit viel Vertrauen auf Gott, der -das wissen wir sicher- uns nicht verlassen wird, viel Geduld mit uns hat und selbst auch noch aus Fehlern etwas Gutes entstehen lassen kann.

Ein frohes und gesegnetes Pfingstfest wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Oliver Dregger

fehler erlaubt

Fehler erlaubt?!

Eine Büroangestellte unterschreibt ein Dokument; diese Fehlbestellung bedeutet beinahe den Ruin des Unternehmens. Ein Handwerker zieht an einer Maschine eine Schraube nicht richtig an; die Folge ist ein Unfall, der nicht nur einen Millionenschaden verursacht, sondern bei dem vielleicht sogar Personen in Mitleidenschaft gezogen werden. Ein Bauarbeiter hantiert unsachgemäß mit einem Schweißgerät; ein bedeutendes Gebäude brennt dadurch ab.

Oft sind es bereits kleine Fehler, die große Wirkung haben. Sollen die Mitarbeiter deswegen fristlos entlassen werden? Ein Autofahrer verursacht einen Unfall. Kann man dem nicht lebenslang den Führerschein entziehen? Eine Regierung trifft aufgrund einer Fehleinschätzung eine Entscheidung, die sich nachträglich als Fehler herausstellt; muss die Regierung nicht sofort zurücktreten? Soll Eltern, deren Kind sich auf dem Spielplatz den Arm bricht, das Sorgerecht entzogen werden? Soll ein Sportler, der einmal einen Schiedsrichter geschlagen hat, lebenslanglich gesperrt werden?

Das Bauchgefühl – oder sollten wir nicht besser sagen: das subtile Rachegefühl – verleitet dazu, spontan „JAAA!“ zu brüllen, damit die Missetäter die Folgen ihres Tuns sogleich am eigenen Leib spüren. Dies gilt freilich jedoch nur, solange wir nicht selbst betroffen sind. Dann nämlich sollen plötzlich andere Regeln gelten: Da hoffen wir auf die Barmherzigkeit der anderen; eher noch: Wir fordern Barmherzigkeit. Insbesondere bei „kleinen Sünden“ wie im Straßenverkehr (Falschparken, Geschwindigkeit überschreiten) gilt gerne: „MIR muss das erlaubt sein! Den anderen nicht!“

Bei jeder allzu schnellen Verurteilung des Fehlverhaltens anderer sollte man jedoch immer bedenken: Wie leicht könnte so etwas einem selbst passieren?

Grundsätzlich muss unterschieden werden zwischen drei Arten von Fehlern:

- Versehentliche Fehler, ohne dass eine Absicht vorliegt,
- Fahrlässigkeit oder Leichtsinn,
- Vorsatz.

Gerade in der Wirtschaft werden Fehler gerne unbarmherzig bestraft. Gemäß dem Motto „Wer einmal einen Fehler macht, begeht ihn immer wieder“ wird Menschen pauschal ihre Lernfähigkeit abgesprochen; sie werden entlassen, obwohl ihre Sinne nun, nach Erkennen des Fehlverhaltens, geschärfter sind als die Sinne derjenigen, die sie als Neulinge ersetzen. So berichtete im WDR-Fernsehen die Aktuelle Stunde Düsseldorf am 8. April von einem angehenden Feuerwehrmann, der im Rahmen einer Übung einen Fehler gemacht hatte und sagte: „Ideal, dass es passiert ist! Der Fehler ist jetzt wie eintätowiert im Kopf. Das würde mir nicht mehr passieren!“ Nicht zuletzt widerspricht dieses Verweigern einer zweiten Chance auch der Aufklärung und Immanuel Kant, der darauf hingewiesen hat, dass jedem Menschen die Möglichkeit eingeräumt werden muss, sich zu bessern.



„Hosianna!“ oder „Kreuzigt ihn!“ liegen nah beieinander

Jede Art des Handelns beinhaltet sowohl das Risiko des Scheiterns als auch die Chance für Innovation. Dabei ist die Frage, ob man zum Helden oder zum Sündenbock erklärt wird, schlichtweg oft eine Frage von Glück oder Pech. Populäre Beispiele für Fehler, die sich nachträglich als Glücksfall herausstellten, sind die Entdeckungen durch Christoph Kolumbus oder Konrad Röntgen. Die Arbeitsweise des Erfinders Thomas Edison bestand sogar darin, so lange Fehler zu machen, bis endlich die Lösung da ist; ein Ergebnis davon ist die Glühbirne. Auf gleiche Weise erfand in den 1870er-Jahren Eugen Verpoorten – auf der Suche nach einem Ersatzstoff für die teuren Avocados – den Eierlikör! All dies zeigt: Fehler können wichtig, ja segensreich sein.

Das Kernproblem ist: Wie viel Risiko darf ein Mensch sich erlauben, damit im Falle seines Scheiterns möglichst wenig Mitmenschen unter den negativen Folgen zu leiden haben? Denn egal ob im Beruf, in der Regierung, als Familienangehörige, im Sport etc.: Man muss sich immer der Verantwortung seines Handelns bewusst sein, aber dennoch den Mut und die Fähigkeit zum Handeln bewahren. Denn die Schwierigkeit, die Menschen mit den Fehlern anderer haben, ist die Angst davor, mit hineingezogen zu werden in die negativen Folgen des Scheiterns der anderen. Dies gilt besonders, wenn damit fatale Entwicklungen in Gang gesetzt werden, die sogar über Jahrhunderte und Jahrtausende nachwirken. So dürfte der fatalste Fehler, der in der Menschheitsgeschichte begangen wurde, der Entschluss der Römer sein, immer wieder den heiligen Tempelschatz in Jerusalem zu plündern – zuletzt im Jüdischen Krieg (66-74 n. Chr.) – die Urkatastrophe, die Keimzelle des Nahostkonflikts; er setzte Ereignisse in Gang, unter denen selbst heute noch Menschen nahezu weltweit zu leiden haben.

Was wir Christen dazu zu sagen haben? – Eine Menge!

Denn wenn man es genau betrachtet, so widmet sich Jesus in seinem gesamten Wirken fast ausschließlich der Frage, was die richtige Art ist, mit Fehlern umzugehen – den eigenen wie auch denen der Mitmenschen. Das ewige Leben wird erst dann Thema, als Jesus nach der Belohnung für das geforderte Miteinander gefragt wird – bekanntlich wird ja Gutmütigkeit ausgenutzt, Christen werden verspottet, ja sogar verfolgt -: „Euer Lohn im Himmel wird groß sein.“ (Mt 5,12).

Wie können wir also trotz all der Fehler, die uns allen passieren, einvernehmlich bereits auf Erden im sozialverträglichen Miteinander weiterleben, trotz all unser Unzulänglichkeiten, Fehler, ja Sünden, anstatt uns fortwährend gegenseitig zu zerfleischen?

Jesus ruft in seiner Bergpredigt (Mt 5,7) auf zu Barmherzigkeit gegenüber denen, die Fehler gemacht haben. Die Vorstellung, Rachegefühle nicht ausleben zu können, gefiel damals nicht jedem, und gefällt auch heutzutage nicht jedem Christen. Dabei sagt Jesus ausdrücklich: „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.“ (Mt 9,9-13).

Genau diese Barmherzigkeit ist auch der Grund, warum Radikale von rechts und von links die Kirche so leidenschaftlich bekämpfen. Der Aufruf zur Barmherzigkeit steht ihrem Bestreben entgegen, Menschen auszugrenzen, deren „Fehler“ darin besteht, abweichende, also ihrer Ansicht nach „falsche“ Ansichten zu haben. Weil sich die Kirche für Werte wie Friedfertigkeit, Barmherzigkeit, Toleranz und ein Miteinander einsetzt, wird sie als Gefahr, als Gegner, als Feind wahrgenommen. Und dann gibt es noch jene, die die Kirche bekämpfen, weil ihnen die bereits gelebte Toleranz nicht weit genug geht.

Im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Mt 13,24-30) rät Jesus außerdem, nicht vorschnell zu urteilen, sondern abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln, damit nicht Gutes, das doch noch im Schlechten aufkeimen mag, verworfen wird.

Die Sache mit der Beichte

„Dann bete ich halt drei Vaterunser, und danach darf ich wieder sündigen!“ – So einfach, wie sich Menschen, die mit der katholischen Kirche und

ihrer Lehre nicht vertraut sind, die Beichte vorstellen, funktioniert das nicht. Bewusstwerden der Sünde, Reue, der Vorsatz der Besserung sowie die Bereitschaft der Wiedergutmachung sind die Kernelemente, die Grundlagen für Vergebung. Jesus spricht in diesem Fall sogar von einer Pflicht zur Vergebung: „Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht; und wenn er sich ändert, vergib ihm. Und wenn er sich siebenmal am Tag gegen dich versündigt und siebenmal wieder zu dir kommt und



©Bild / Paraphrase / Peter Weidemann

sagt: Ich will mich ändern!, so sollst du ihm vergeben.“ (Lk 17,3b-4). Das Eingeständnis, dass man eine Sünde begangen hat, sowie das Versprechen, es nicht mehr zu begehen, ist dabei das Kernelement. So setzt sich Jesus sogar für die Frau ein, die die Ehe gebrochen und damit ein mit der Todesstrafe zu ahndendes Verbrechen begangen hat (Joh 8,1-11), unter der Bedingung: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“



©Bild / Pixabay, Mohamed Hassan

Jesus – ein Mensch mit Fehlern?

Jesus erörtert die Frage, wie mit Fehlern der Menschen umzugehen ist, vor allem in Beispielen und Gleichnissen. Manches Gleichnis und manches Handeln erscheint jedoch auch widersprüchlich. So plädiert Jesus im Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13) ausdrücklich dafür, unbarmherzig zu sein gegenüber denen, die einen Fehler durch Unachtsamkeit begehen. Kurz zuvor (Mt 6,19-34) achtsames, vorausschauendes Verhalten verurteilt, mit den Worten schließend: „Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“ (Mt 6,34). Und indem Jesus einen Feigenbaum verflucht und zum Verdorren bringt (Mt 21,18-22) als Strafe dafür, dass der ihm keine Früchte spendet, reagiert Jesus selbst alles andere als barmherzig – eben ein Mensch wie wir, mit Fehlern und Schwächen.

Christian Rupprecht

fehler erlaubt

Fehlerkultur in Unternehmen

Im Job möchten wir gerne möglichst perfekt sein, möglichst keine Fehler machen. Liegt das daran, dass die Konsequenzen tatsächlich so fatal wären? Vielleicht ist es vielmehr der Umgang mit Fehlern im eigenen Unternehmen.

„Wo gehobelt wird, fallen Späne.“ Dieses Sprichwort kennen wir alle. Die meisten von uns haben von Montag bis Freitag ausreichend Zeit, während der Arbeit in die ein oder andere Stolperfalle zu tappen. Wenn man morgens den Wecker klingeln hört, hat man immerhin schon die erste große Klippe umschifft. Wer es dann rechtzeitig ins Büro schafft, ist doch schon mal gut in den Tag gestartet. Von zu Hause aus zu arbeiten hat den angenehmen Nebeneffekt, dass potentielle Fehlerquellen auf dem Weg zur Arbeit

wir etwas Positives oder machen jemandem ein Kompliment? Als Arbeitnehmer erlebt man, dass manche Führungskräfte heute weniger bereit sind, wirklich Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, Neues auszuprobieren und damit Risiken einzugehen. Wenn mal etwas nicht läuft, muss es jemand „weiter unten“ ausbaden.



Unternehmen mit einer offenen Fehlerkultur zeigen Interesse daran, herauszufinden, wie Fehler entstehen, um aus ihnen zu lernen. Mitarbeiter, die Fehler zugeben und offen darüber sprechen, werden belohnt. Natürlich gehört auch dazu, dass das Management kritikfähig ist und sich selbst immer wieder reflektiert. „Wer noch nie einen Fehler gemacht hat, hat sich noch nie an etwas Neuem versucht“, sagte Albert Einstein. Eine konstruktive Unternehmenskultur bestärkt die Mitarbeiter als auch das Management darin, neu zu denken und Dinge auszuprobieren.

vermieden werden, die zum Teil in der eigenen Hand liegen (Bus verpasst), zum anderen außerhalb der eigenen Macht liegen (Bus kommt nicht). Dass auch im Home Office unangenehme Situationen entstehen können, die Erfahrung wird der ein oder andere von uns gemacht haben.

Fehler passieren oft dann, wenn Menschen überfordert sind, wenn die Arbeitsbelastung zu hoch ist und zu viel zu schnell auf einmal passieren muss. Das Pensum hat zugenommen, Hektik gehört zum Arbeitsalltag. Kein Wunder, wenn in einer solchen Atmosphäre nicht immer alles rundläuft. Auf der einen Seite verlangen Arbeitgeber von ihren Mitarbeitern viel, gleichzeitig ist eine erhöhte Toleranz nicht gegeben. Das bestätigt der Wirtschafts- und Fehlerforscher Prof. Dr. Michael Frese in seiner Studie „Lernen aus Fehlern und Fehlermanagement in Organisationen“: Im weltweiten Vergleich von 61 Ländern landete Deutschland in Hinsicht auf die Toleranz im Umgang mit Fehlern auf dem vorletzten Platz.

Warum ist das so? Sicherlich hat das allgemein mit unserer Mentalität zutun. Wie oft kritisieren und meckern wir und wie oft sagen

Eigeninitiative und Innovation statt Passivität und Angst.

Nicht in jeder Organisation gibt es diese Offenheit. Was hilft in einer solchen Lage?

Vor allem, sich nicht verrückt zu machen. Perfektion ist nicht perfekt, sondern mutlos. Kollegen können den Kreis der Schuldzuweisung durchbrechen und sich untereinander bestärken. „Wo gehobelt wird, fallen Späne“, sagte einmal ein Kollege zu mir, als ich etwas falsch gemacht hatte und es richtig Ärger seitens des Vorgesetzten gab. „Nur, wenn man so wenig macht wie der, passiert einem sowas nicht“, ergänzte er noch. Mein Tag war gerettet.

Nina-Christin Szallies

„Pfeif' auf die Regeln! Probier' es aus!“

Fehlerkultur in der Jugend(verbands)arbeit

Als Lord Robert Baden Powell vor mehr als 100 Jahren die weltweite Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung auf den Weg gebracht hat, hatte er sicherlich nicht erwartet, dass seine Idee auch heute noch trägt. Pfadfinderinnen und Pfadfinder und auch viele andere Jugendverbände sind heute immer noch da und zeigen an vielen Stellen, was sie und ihre Arbeit ausmachen.

Kindern und Jugendlichen neben Familie, Schule, dem Sportverein oder der Musikschule noch einen Ort zu geben, wo sie sich ausprobieren, einbringen und natürlich auch Spaß haben können, ist vielleicht gerade in den heutigen Zeiten eine besondere Herausforderung. Es gibt so viele andere coole Orte, wo junge Menschen ihre Zeit verbringen, warum also noch Jugendarbeit machen?

Und doch ist dies ein kleines Plädoyer dafür, wie sinnvoll, Spaßig und auch lehrreich Jugend(verbands)arbeit sein kann.

Jugendverbände sind nach ihrer klassischen Definition Orte, wo junge Menschen demokratisch, selbstbestimmt und partizipativ ihr Leben und ihre Umwelt gestalten können. Jugendverbände und Jugendgruppen sind Orte, in denen junge Menschen für junge Menschen da sind.

Und das ist natürlich nicht immer alles perfekt und es passieren Fehler. Lord Robert Baden Powell hat den Pfadfinderinnen und Pfadfindern den Grundsatz „learning by doing“ mitgegeben, also aus den eigenen Erfahrungen und Erlebnissen zu lernen. Durch Reflexion das eigene Handeln zu hinterfragen, zu bewerten und beim nächsten Mal etwas vielleicht ganz anders machen - ein Grundsatz, der nicht nur für die Gruppe, die Leitungsrunde, sondern auch für jeden Einzelnen wichtig ist.

Aber so einfach ist es natürlich auch nicht, „wir machen einfach und dann schauen wir mal, was passiert“? Jugendverbände und Jugendgruppen sind auch nicht die Orte, wo es keine Regeln oder Absprachen gibt, aber sie sind Orte, wo sich junge Menschen ausprobieren können und dies auch sollten. Und das gilt nicht nur für Leitende, sondern auch für Kinder und Jugendliche in den Gruppen. In vielen Gruppen gestalten Kinder und Jugendliche mit und manchmal werden Entscheidungen getroffen oder Pläne gemacht, die auf den ersten Blick und manchmal

auch auf den zweiten Blick nicht sinnvoll erscheinen und dann auch schiefgehen. Aber es waren ihre eigenen Pläne und Ideen und es muss vielleicht nicht immer alles perfekt sein. Oft sind die kleinen Fehler und chaotischen Aktionen die besten, die in Erinnerung bleiben. Und doch ist es immer wieder erstaunlich, dass dann doch nicht so viel schiefgeht, sondern vielleicht nur einfach anders gemacht wurde, als „Erwachsene“ es getan

hätten. Es gibt fast nie nur den einen sinnvollen und auch umsetzbaren Weg zum Ziel.

Aber das alles fällt natürlich auch nicht vom Himmel. Junge Menschen, die sich in der Jugend(verbands)arbeit engagieren, werden ausgebildet. In Gruppenleitungsschulungen „lernen“ sie viel über rechtliche Grundlagen, aber auch über Gruppenprozesse und Themen, wie z.B. Feedback- und Reflexionsregeln - Themen und Methoden, die häufig im späteren Arbeitsleben „teuer“ erkaufte werden müssen. Hier sind Menschen aus der Jugend(verbands)arbeit oft die eigentlichen Expertinnen und Experten. Sie tragen viel dazu bei, mit "Fehlern" umzugehen, Zutrauen zu erfahren und dieses in die eigenen Fähigkeiten zuzulassen. Das ist ein Bestandteil der Jugend(verbands)arbeit, der sie vielleicht so besonders macht.

Neugierig geworden? Der BDKJ Mainz hat ein kleines Kartenset mit Infos zum Thema „Feedback und Reflexionen“ erstellt, die für jede Gruppe und jedes Team, nicht nur für die Jugend(verbands)arbeit, interessant ist.

Cornelia Seger



©Bild / Pixabay_Dimhou



©Bild / Pixabay_Geralt



Offene Fehlerkultur – Kartenset für Feedback und Reflexion (BDKJ Trier)

https://bistummainz.de/export/sites/bistum/jugend/wir/referate/religiosebildung/.galleries/Downloads-Praevention/ISK_Kartenset_Fehlerkultur_web.pdf

fehler erlaubt

Fehler erlaubt – auf dem Weg zur Pastoralen Einheit

2011 war das Jahr der „großen Fusion“: Die bereits zusammengelegten drei Kirchtürme der Heiligen Familie fusionierten mit der Pfarrgemeinschaft St. Bruno, St. Maria Königin und St. Maria unter dem Kreuze. Als nächstes steht die Pastorale Einheit bestehend aus unserer Pfarrei Heilige Familie (Stockum, Unterrath, Golzheim, Lohausen, Lichtenbroich) und dem Seelsorgebereich Angerland/Kaiserswerth (Kaiserswerth, Angermund, Kalkum, Wittlaer) vor der Tür.

Wie können wir Fehler auf dem Weg zur Einheit vermeiden bzw. wie gehen wir damit um, wenn sie passieren?

Den Fragen zur pastoralen Einheit stellen sich Pastor **Oliver Dregger**, **Richard von Knop**, stv. Vorsitzender des Kirchengemeindeverbandes (KGV) Angerland/Kaiserswerth und **Sebastian Hölling**, Vorsitzender Pfarrgemeinderat (PGR) Heilige Familie.

Schon wieder eine Fusion – was ist der Hintergrund?

Richard von Knop: „Ein wichtiges Ziel der Fusion ist die Vereinfachung der Verwaltungsstrukturen. So besteht der Kirchengemeindeverband Angerland/Kaiserswerth aus vier Pfarreien, Angermund, Wittlaer, Kalkum und Kaiserswerth. Jede dieser Gemeinden hat einen eigenen Kirchenvorstand und es besteht ein Kirchengemeindeverband für übergreifende Themen. Der Pastor steht all diesen Gremien jeweils als Vorsitzender vor. Ferner besteht ein Pfarrgemeinderat. Das sind in der Summe bereits sechs Gremien. In der Heiligen Familie gibt es den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand. Das bedeutet, wir sprechen über insgesamt acht Entscheidungsgremien. Nach der Vollfusion besteht dann nur noch eine Gemeinde mit einem Kirchenvorstand und einem Pfarrgemeinderat. Wir reduzieren uns also von acht auf zwei Gremien. Das entlastet den Pastor als Vorsitzenden der Kirchenvorstände, die Verwaltungsleitung und die Ehrenamtler. Was hier sehr wichtig ist: Es geht dabei nur um die Verwaltungsstruktur. Insbesondere wird mit dieser Fusion keine Reduzierung der Kirchtürme einhergehen, das kirchliche Leben vor Ort wird also durch die Fusion in keiner Weise negativ betroffen sein. Die Fusion ist daher gut und richtig.“

Wir sprechen von einer Pastoralen Einheit – was bedeutet das eigentlich?

Sebastian Hölling: „Das bedeutet, dass einzelne ‚Kirchtürme‘ organisatorisch und administrativ unter einem Dach zusammengefasst werden. Es geht darum, Prozesse zu verschlanken, damit das Gemeindeleben vor Ort gut laufen kann. Was damit nicht gemeint ist, ist Zentralisierung.“



Die neue Pastorale Einheit

Das ist wahrscheinlich genau die Befürchtung vieler Menschen?

Oliver Dregger: „Das bekomme ich immer wieder in Gesprächen mit. Die Menschen fürchten sich vor einer zunehmenden Anonymisierung, davor, dass das Gemeindeleben zunehmend ‚verstreut‘ wird. Die Diözese muss 100 Mio. Euro einsparen. Wie schaffen wir das? Indem wir verschlanken, wo es nötig und sinnvoll ist. Die Fusion wird dabei helfen, Mehrkosten einzusparen, die in der Administration entstehen, durch Doppelstrukturen. Z.B. braucht es dann nicht mehr mehrere Jahresabschlüsse. Es soll nicht am Angebot gespart werden: Die Kirchtürme, die Gottesdienste, die Feste, sie bleiben!“

Wie wird die Fusion nun geplant, was passiert gerade?

Richard von Knop: „Der Zusammenschluss ist aktuell für den 1. Januar 2026 vorgesehen. Auf allen Ebenen wird intensiv gearbeitet und diskutiert und die erzbischöfliche Behörde ist uns hier eine gute Unterstützung. Die Kirchenvorstände treffen sich regelmäßig und tauschen sich aus und es wurde ein Verwaltungsausschuss für die Koordination gebildet.“
Sebastian Hölling: „Die beiden Pfarrgemeinderäte

stehen im Austausch und ein gemeinsamer Klausurtag ist in Planung.“

Können wir aus der Vergangenheit lernen, welche Stolperfallen gilt es zu vermeiden?

Sebastian Hölling: „In der Heiligen Familie haben ja bereits zwei Fusionen stattgefunden, von daher können wir da auf viel Erfahrung zurückgreifen. Viel neues Wissen wurde angesammelt und die Abläufe in der Gemeinde funktionieren gut, das ist ganz viel wert. Es gibt viele Personen in der Gemeinde, die beide Fusionen miterlebt haben und ihr Wissen teilen können.“

Oliver Dregger: „Vieles ist ja eine Frage der Kommunikation und manchmal läuft die bei so vielen Beteiligten nicht ideal. Ich denke, wir sollten versuchen, dann nicht sofort in eine schlechte Stimmung zu geraten. Nichts läuft immer nur perfekt. Ich wünsche mir, dass wir etwas entspannter in die Zukunft blicken. Eine Fusion ist juristisch schnell vollzogen. Das tatsächliche Zusammenwachsen braucht Zeit. Und auf diesem Weg werden immer wieder Fehler passieren, das lässt sich nicht ausschließen. Wenn man hinterher feststellt, etwas kam nicht so gut an, dann ist man um eine Erfahrung reicher. Zum Glück glauben wir Christen an einen langmütigen Gott. Er hat viel Geduld mit uns, und so sollten wir auch Geduld miteinander haben. Ich freue mich auf das, was kommt und bin eher ‚gechillt‘, wie man heute sagt.“

Ziel der Fusion ist also vor allem, Synergien zu schaffen. Was wird sich noch ändern?

Sebastian Hölling: „Ich denke, ein weiteres Ziel ist es, die Ortsausschüsse und die Ortsgemeinden zu stärken. Die Bedeutung der Ortsausschüsse wird zunehmen. Sie tragen eine besonders wichtige Rolle innerhalb des Gemeinde-



v.l.n.r.: Richard von Knop, Pastor Oliver Dregger, Nina-Christin Szallies, Sebastian Hölling

Der langmütige Gott

Viele Menschen stellen sich den Gott der Bibel als einen zornigen Gott vor. Wenn man genauer hinschaut, wie die Natur Gottes beschrieben wird, ergibt sich ein anderes Bild. Der hebräische Ausdruck für langmütig bedeutet wörtlich „lange Nase“. Im biblischen Hebräisch konnte man ausdrücken, dass jemand zornig war, indem man sagte: „Seine Nase brannte heiß“. Eine lange Nase hingegen braucht lange, um „heißzulaufen“. In der Bibel wird Gott viele Male zornig, bis es dazu kommt, dauert es jedoch. Er ist sehr „langnasig“, also langmütig, sprich geduldig mit uns.

lebens. Bei der Gestaltung einer Gemeinde kann jeder mitmachen, zum Beispiel durch die Ausübung eines Ehrenamts. Hier gibt es viele Möglichkeiten. Erste Anlaufstelle bei Interesse sind die Ortsausschüsse.“

Richard von Knop: „Die Arbeit der Ortsausschüsse kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Diese organisieren die ehrenamtlichen Aktivitäten an den Kirchtürmen.“

Oliver Dregger: „Generell ist es uns wichtig, den Menschen zuzuhören und sie ernst zu nehmen. Dazu ist der Austausch untereinander wichtig. Ich denke, es kann eine sehr positive Erfahrung für Menschen sein, wenn sie sehen, dass sie ihre Gemeinde mitgestalten und sich engagieren können. Hier eröffnen sich durch den Zusammenschluss neue Möglichkeiten. Wir werden breiter aufgestellt sein, d.h. ein jeder kann etwas für sich Passendes finden, von der Mitgestaltung des Kindergottesdienstes bis zu verschiedenen Chören und noch vieles mehr. Manche Menschen fühlen sich mehr einem Kirchturm verbunden, andere sind ‚flexibler‘. Es ist eine

spannende Zeit, festgefügte Strukturen, die es lange gab, wird es nicht mehr geben, das bietet aber auch die Möglichkeit, Neues auszuprobieren. Ich denke, wir müssen schauen, dass wir eine gute Balance finden zwischen dem Gesamtgebilde und dem einzelnen Kirchturm.“

Pastor Dregger, wie wird sich Ihre Arbeit konkret verändern?

Oliver Dregger: „Da bin ich auch noch in einem Prozess, ich möchte nicht der Helikopter sein, der immer nur kurz in die Gemeinden reinschwebt. Wie das genau geht in einer Pastoralen Einheit, das überlegen wir noch. Ich werde natürlich nicht immer überall sein können. Auch hier gilt es, eine Balance zu finden. Ich kann mir vorstellen, dass es in einzelnen Gemeinden gewisse Schwerpunkte geben wird, auch personell. Wichtig ist es für mich, dass die Menschen in ihrer Gemeinde eine Heimat finden.“

Ein Wort zum Schluss, Pastor Dregger?

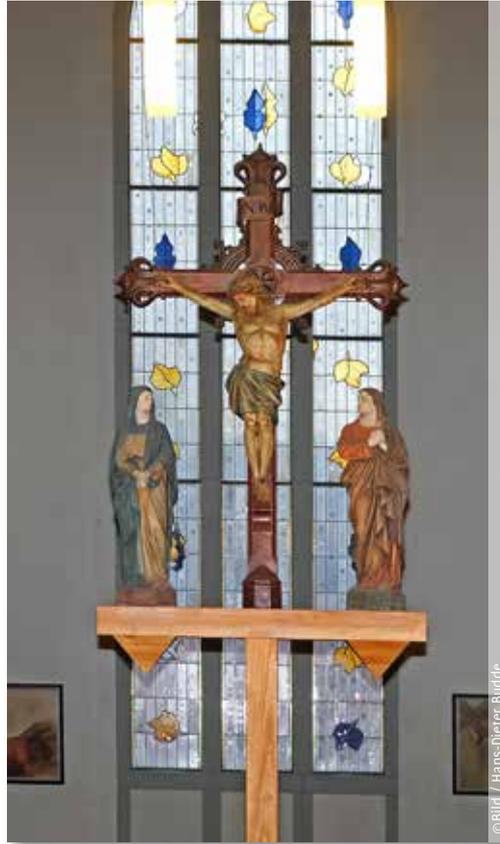
Oliver Dregger: „Gott ist vollkommen, das heißt nicht, dass er von uns erwartet, dass wir es sind. Wir bemühen uns natürlich, dass alles gut über die Bühne gehen wird. Das Erzbistum begleitet den gesamten Prozess. Ich denke, ich kann in Bezug auf Fehlertoleranz sagen, dass diese im Erzbistum durchaus gegeben ist. Ich hoffe, dass wir als Gemeinde uns auch in Toleranz üben und nicht Ausschau halten nach den Fehlern des anderen – oder uns die eigenen Fehler selbst nicht verzeihen. Wir sollten uns in Fehlertoleranz üben, nicht um der guten Stimmung wegen, sondern weil Gott sie auch hat.“

Vielen Dank für das Interview!

Anmerkung der Redaktion

Just an dem Sonntag, als ich diesen Text verfasste, wurde im Gottesdienst in St. Bruno verkündet, dass Pfarrverweser Dregger das Pfarramt für die Heilige Familie übernehmen wird (siehe auch Seite 14). Nach der Verabschiedung von Pater Christoph ist dies eine gute und erfreuliche Nachricht für die Gemeinde. Vieles verändert sich, aber es geht immer weiter. Eine lebendige Gemeinde ist eben eine Gemeinde in Bewegung.

Nina-Christin Szallies



Die Kreuzigungsgruppe aus der Kartause Maria Hain auf dem Lettner der ehemaligen Klosterkirche (links) und auf der Altarinsel der Kirche St. Maria unter dem Kreuze.

Das Kreuz aus dem Kloster prägt die Altarinsel

Vor 60 Jahren zogen die Mönche der Kartause Maria Hain von Düsseldorf ins Allgäu um - Zweiter Teil einer Spurensuche

In der Vierung, dem Zusammentreffen von Haupt- und Querschiff der Kirche St. Maria unter dem Kreuze (MuK), prägt eine über 150 Jahre alte Kreuzigungsgruppe die Altarinsel. Sie stammt aus der früher rund 1,5 Kilometer entfernten Klosterkirche der Kartause Maria Hain, deren Geschichte 1869 im heutigen Lichtenbroich und Lothausen begann und vor 60 Jahren mit Wegzug der Mönche und dem totalen Abriss des einzigartigen Gebäudekomplexes endete. Ein Zufall brachte sie auf Umwegen in die Mutterkirche (Unter-)Raths.

Nach dem Verkauf des Klosters im April 1960 schickte Prior Nikolaus v. Flue Kister eine Liste von Einrichtungsgegenständen an die Stadt, die der Konvent „mitzunehmen wünscht“. Darunter „Kreuz, Johannes und Muttergottes“ vom Lettner der Klosterkirche – einem Raumteiler zwischen den Chor-Bereichen der Pater- und der Brüder-Mönche. Die Stadt stimmte dem Umzug in die 600 Kilometer entfernte neu erbaute Kartause Marienau in Bad

Wurzach im Allgäu zu.

Der Düsseldorfer Matthias Wego (*1924, †2009) dokumentierte und fotografierte über Jahre das Leben der Patres und Brüder in den Kartausen „Maria Hain“ und „Marienau“.

Seit 1998 im Zentrum der Kirche

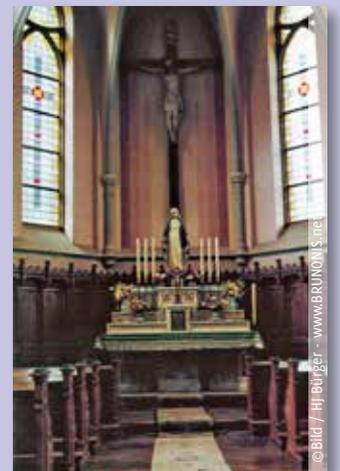
Bei einem Besuch im Allgäu wurde er zufällig auf die Kreuzigungsgruppe aufmerksam. Sie werde nicht mehr gebraucht, sagten ihm die Mönche. Wego organisierte die 600 Kilometer lange Rückreise nach Düsseldorf, wo die Kreuzigungsgruppe 1998 ihren jetzigen Platz am zentralen Ort in der MuK-Kirche erhielt.

Laut Inventarliste des Erzbistums Köln stammt die neugotische Gruppe aus den Jahren 1870 bis 1874, also der ersten Bauzeit der Kartause, die 1869 begann. „Der Korpus ist an einem Kreuz mit Lilienenden angebracht“, so die Beschreibung, „zusammen mit den beiden Assistenzfiguren steht es auf einer jüngeren Tragekonstruktion. Unter den Figuren ist eine hängende Pyramide an den Querbalken angebracht.“

In einer Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Kirche im Herbst 2023 heißt es: „Kein anderes Erinnerungstück aus dem wertgeschätzten Kloster hätte besser zur Geschichte und zum Namen der Unterrather Kirche gepasst.“

Kartause wurde Seelsorgestation der Kirche St. Maria unter dem Kreuze

In den Wirren des 2. Weltkrieges brachte der Weg für Gläubige aus Lichtenbroich und von einigen benachbarten Bauernhöfen sowie aus der im Bau befindlichen Mannesmann-Siedlung „mannigfache und oft erschwerende Umstände, aber auch Gefahren“ mit sich. Auf Anregung des damaligen Dechanten für Düsseldorf-Nord und Pfarrers an St. Bruno, Johannes Dahl, ernannte das Erzbistum Köln am 22. Dezember 1941 die Brüderrkapelle in der Kartause bis zum Ende des Krieges 1945 zur Seelsorgestation der Kirche St. Maria unter dem Kreuze. Auch Mädchen und Frauen, denen der Zugang zu einer Kartause auch heute noch streng verwehrt ist, durften an den Gottesdiensten teilnehmen. Aus der Brüderrkapelle wurde vorübergehend die „St. Gertrud Kirche“.



Die Brüderrkapelle der Kartause Maria Hain

Pater M. Bruno Emhart wurde zum ersten „Exponierten Lokalkaplan“ bestimmt. Seine Seelsorge-Aufgaben waren die gleichen wie in einer Pfarrei. Bei der Auswahl der Predigtstoffe und anderen seelsorgerischen Tätigkeiten war er jedoch an die Vorgaben des Pfarrers gebunden. Die letzte Taufe in der Kartause wurde am 23. April 1945 ins Taufbuch von St. Maria unter dem Kreuze eingetragen.

Hans-Dieter Budde

Von freundlichen Patres, Menschen in Not und gestohlenen Äpfeln

Zeitzeugen erinnern sich bei der Kartause Maria Hain vor allem an die weißen Kutten, Äpfel und Schwarzbrot



Der Haupteingang der Kartause Maria-Hain mit Mönchen, die zum gemeinsamen Spaziergang aufbrechen. Wer rechts an der Pforte anklopfte, erhielt Geschenke, Mahlzeiten und während des Krieges auch Schutz vor Verfolgern.

Zeitzeugen sind auch nach 60 Jahren immer noch beeindruckt von den weißen, weiten Kutten der Patres und Brüder. Wenn sie an der Klosterpforte anklopfen, schenken die Mönche ihnen für ein freundliches „Gelobt sei Jesus Christus“ Äpfel, selbstgebackenes Schwarzbrot, Süßigkeiten, eine Suppe, Martinstüten und vor allem freundliche Worte. Stellvertretend für viele, mit denen wir gesprochen haben, kommen hier einige zu Wort.

Verfolgte fanden Schutz hinter den Klostermauern

Während Männer und Jungen das Kloster betreten durften, war der Zutritt Frauen und Mädchen strikt untersagt. „Neugierigen Frauleuten“, so die Chronik, mussten die Brüder „zuweilen die Strenge der Klausur fast handgreiflich klarmachen“. Eine Ausnahme gab es, als die Bräuerkapelle im 2. Weltkrieg zur Seelsorgestation von St. Maria unter dem Kreuz wurde. Besonders in dieser Zeit versteckten die Kartäuser auch von den Nazis Verfolgte in ihren Gebäuden. In Kriegs- und Krisenzeiten linderten sie ohne Ansehen der Person mit Mahlzeiten und Geldspenden die Not der Menschen aus dem

Umland.

„Es war ein vertrautes Bild in Unterrath und Lichtenbroich, wenn die Kartäusermönche in kleinen Gruppen spazieren gingen“, berichtet Karlheinz Kürpig (91), heute Ehrenvorsitzender des Bürgervereins Unterrath-Lichtenbroich. Bei einem dieser Spaziergänge bat ein Mönch die Mutter von Klaus Mertes (73) um Unterstützung der überlasteten Näherei - gegen Entlohnung. Seitdem holte der Junge regelmäßig Zuschnitte ab und brachte fertige Kapuzen zurück.

An praktische Nachbarschaftshilfe erinnert sich Hans Rehm (79). Die Mönche liehen den Bewohnern der so genannten Mannesmann-Siedlung ihre große "Kappes-Schabe" aus, damit diese den Weißkohl aus ihren Gärten zu Sauerkraut verarbeiten konnten. „Sie wurde von einem zum anderen weitergereicht“, sagt der 79-Jährige, „den Gemüsehobel brachten wir immer blitzsauber zurück.“

Kloster für Kinder beliebter Abenteuerspielplatz

Jungen und Mädchen durchkämten gerne das Dickicht um die Klostergebäude, naschten Obst

Kartäuser schenken Kirchenglocken

Die Kartause Maria Hain lag nur wenige hundert Meter westlich der Kirche St. Maria Königin in Lichtenbroich. Zur Einweihung im April 1958 schenkte das Kloster der Pfarrei drei Glocken, die heute noch im kleinen Turm hinter dem Windfang vor dem Eingang der Kirche hängen. Sie tragen die erhabenen gegossenen Namen „St. Maria Königin“, „St. Bruno“ und „St. Josef“.



Ihre Geläutemotive werden u. a. mit „Te Deum“, „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“ angegeben. Das bedeutet, dass die richtige Kombination der Schlagtöne den Beginn dieser Lieder erklingen lässt. Die Mechanik der 55, 30 und 25 Kilogramm schweren Glocken (Durchmesser 44,5, 36,2 und 32,6 cm) soll in Kürze repariert werden, sodass sie nach langer Stille wieder zum Gebet rufen können.

Der Glockenturm vor St. Maria Königin, dahinter der Kirchturm. Unteres Foto: Glockenweihe am 13. April 1958 mit (von links) Pfarrrektor Heinrich Erb, Dechant Joseph Baumann, Pfarrer Anton Drauschke



oder sammelten Brombeeren für köstliche Marmelade. Einige fanden auch Schlupflöcher zum Innenbereich, wo sie dann freundlich, aber bestimmt vertrieben wurden. Für Mädchen war das zuweilen eine Mutprobe, denn sie kannten das Betretungsverbot.

Die Mönche gaben gern, fanden aber klare Worte für Diebe: „Wir können den Lichtenbroichern das Zeugnis ausstellen, dass sie recht brav sind, aber Holz, Gras und Obst stehlen scheinen viele von ihnen für keine Sünde zu halten. So war es früher, so ist es jetzt und so wird es wohl auch bleiben.“ Karnevalist Dieter Risse (82) erzählt davon in seiner Büttenrede: „Die Mönche haben Schilder in die Bäume gehängt: ‚Der liebe Gott sieht alles!‘ Wir haben darunter geschrieben: ‚Aber der verrät uns nicht!‘“ Dichtung oder Wahrheit? Das wiederum verrät Risse nicht.

Hans-Dieter Budde

Ein Kofferraum voll Gemüse für die Mönche im Allgäu

Seit über 40 Jahren hält der Freundeskreis Kartause Marienau Kontakt zum Konvent, der vor 60 Jahren Düsseldorf verließ. Bei ihren Besuchen bringen die vier Männer Geld- und Sachspenden mit.

Nach rund 600 Kilometern biegt in Bad Wurzach die kleine Straße Richtung Kartause Marienau ab. Im rund 66 Hektar großen Klosterwald fand der Konvent der ehemaligen Düsseldorfer Kartause Maria Hain dort 1964 eine neue Heimat, die wieder Ruhe für Gebet und Meditation bot. Der Kofferraum des Kombis aus Düsseldorf ist vollgepackt mit Kohl, Sellerie, Gurken, Paprika, Porrée, Radieschen, Möhren, Kartoffeln und Zwiebeln. Mitgebracht haben die Besucher auch einige hundert Euro Bargeld. Für die derzeit 21 Patres und Brüder sind die Gemüsespenden eine willkommene Bereicherung ihres vegetarischen Speiseplans, das Geld brauchen sie dringend für Reparaturen zur Erhaltung der 60 Jahre alten Klosteranlage. Für die vier Düsseldorfer ist die Reise eine Mischung aus Gemeinschaftserlebnis, Treffen liebgewordener Freunde und kleiner Pilgerfahrt.

Zum ersten Mal kamen die Berufsfeuerwehrleute Josef Trost (87)



Der Freundeskreis aus Düsseldorf zu Gast in Marienau: Vorne (von links) Bruder Theo, Bernd Stobrawe, Alfred Hunold, dahinter Guntram Kuhnnehn, Josef Trost und Bruder Michael in Arbeitskutte.

und Alfred Hunold (87) 1982 während einer Radtour in die Kartause Marienau. Mit dabei: ein Brief des damaligen Pfarrers von St. Maria unter dem Kreuze, Karl Clemens Brabeck. „Wir wollten einfach mal wissen, wie es den Mönchen aus Düsseldorf ging“, erinnert sich Trost, der die Kartäuser schon zu Kinderzeiten besuchte.

Schusterlehre in der Feuerwache

Es wurde zugleich ein Wiedersehen mit dem inzwischen verstorbenen Bruder Klaus, der in der Feuerwache Münsterstraße die Grundlagen des Schusterhandwerks erlernte.

In den Folgejahren schickten die Düsseldorfer Geld aus unterschiedlichen Sammlungen und Lebensmittelpakete. 1992 starteten die jährlichen Fahrten mit dem Auto. Inzwischen gehören zum „Freundeskreis Kartause Marienau“ auch Guntram Kuhnnehn (85) und Bernd Stobrawe (56), früherer Bundeswehrkamerad von Pater Barnabas Maria. Großzügiger Spender der Lebensmittel ist der Düsseldorfer Großmarkthändler Wilhelm Andree (88).

Wegen einer Grippewelle im Kloster ist dieses Mal kein Treffen mit Pater Prior, dem Rektor oder anderen Mönchen möglich, auch kein Besuch des Friedhofs und keine Teilnahme an einer Heiligen Messe. Aber Bruder Michael und Bruder Theo nehmen sich viel Zeit für ihre Gäste. Zum Auffrischen von Erinnerungen, für den Gedankenaustausch und ein Gebet in der Gästekapelle.

Hans-Dieter Budde

Erinnerungen an die Kartause Maria Hain

Bronzereliefs erinnern an den Kirchen St. Bruno, St. Maria Königin, am Pfarrhaus von St. Maria unter dem Kreuze und am „Tennisclub Kartause 1974“ an das Kloster. Sie stammen vom Bildhauer Karl-Heinz Klein, der auch das Denkmal am Kittelbach schuf. Zu sehen sind drei Mönche, die drei Jungen Brot und Äpfel schenken. Der Kleingartenverein "An de Kartaus" zeigt auf seiner Fahne ein Bild der Klosterpforte. Die „Kartäuserstraße“ zur Kartause endet heute bereits am Schützenpatz.



Oben: Margret Lange mit ihrem Ölbild vom Kartäuserhof.

Links: Erinnerungs-Relief von Karl-Heinz Klein.

Margret Lange vom Kartäuserhof wurde 1943 in der Bräderkapelle getauft.

Auf dem Kartäuserhof, der zum Grundbesitz der Kartause gehörte, wuchs Margret als ältestes Kind der Pächter Josef und Katharina Liethen auf. Getauft wurde sie im Mai 1943 in der Bräderkapelle des Klosters, die von 1941 bis 1945 Seelsorgestation der Kirche St. Maria unter dem Kreuze war. Der Hof belieferte die Mönche u.a. mit Kartoffeln, Getreide und Stroh. Immer im November holte der Prior die Pacht ab. Dann buk die Bäuerin leckeren Apfelkuchen. Regelmäßig kamen Mönche bei ihren Spaziergängen auf den Hof. Im Kies-Baggersee vor ihrer Haustür gingen die Kinder gerne schwimmen. 1964 kaufte die Stadt Düsseldorf den Klosterbesitz. Margret Liethen heiratete 1965 Heinz Alfred Lange, 1967 musste der Hof endgültig der Flughafenerweiterung weichen.

Prior bat um sofortigen Abriss

Darum wurde die Kartause Maria-Hain vor 60 Jahren nach Auszug der Mönche dem Erdboden gleich gemacht

Dass die geschichtsträchtige Kartause Maria-Hain vor 60 Jahren dem Erdboden gleich gemacht wurde, war ein ausdrücklicher Wunsch der Mönche.

Pater Prior Nikolaus von Flue Kister schrieb am 5. Februar 1964 an Oberstadtdirektor Dr. Walter Hensel: „Altar und Kirche wurden am 28.8.1891 konsekriert und damit jeglichem profanen Zweck entzogen. Es liegt uns daran, dass die Stadt Düsseldorf uns aus der Gesinnung und Ehrfurcht vor dem geweihten Gotteshaus und aus Ehrfurcht vor den Räumen, die dem mönchischen Leben dienten, die feste Zusicherung geben möchte, dass sie am Tage unseres endgültigen Abschieds diese Gebäude

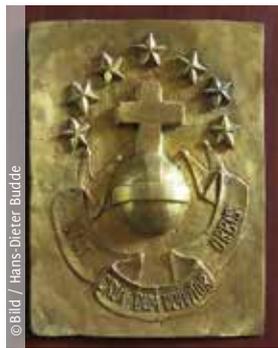
abräumt und damit unbenutzbar macht.“

Die Kartause habe für Düsseldorfs Bürger und Priester eine große Bedeutung gehabt: „Auch wir Mönche fühlen uns mit der Stadt verbunden, und nur schweren Herzens ziehen wir von dieser fast 100 Jahre alten Heimat fort; aber die Nähe des Flughafens lässt uns keine andere Wahl.“ Ab Mitte Dezember 1964 wurden die Klostergebäude gesprengt, am 22.12. reisten die letzten Kartäuser ab.

Abriss und Verfügbarkeit über das Grundstück und damit auch die schnelle Beendigung des Kiesabbaus waren auch im Sinne der Stadt Düsseldorf.

Die Bedeutung der Kartäuser heute

Der Wahlspruch des Kartäuserordens „Stat crux dum volvitur orbis“ (das Kreuz steht fest, während die Welt sich dreht) verdeutlicht die Beständigkeit und Stabilität des Glaubens und der spirituellen Werte trotz der Veränderungen und Turbulenzen in der Welt. Die Abbildung der Grundsteinplatte der "Grande Chartreuse" in Frankreich ist ein Geschenk der Kartause Marienau an die Kartause-Hain-Grundschule an der Unterrather Straße.



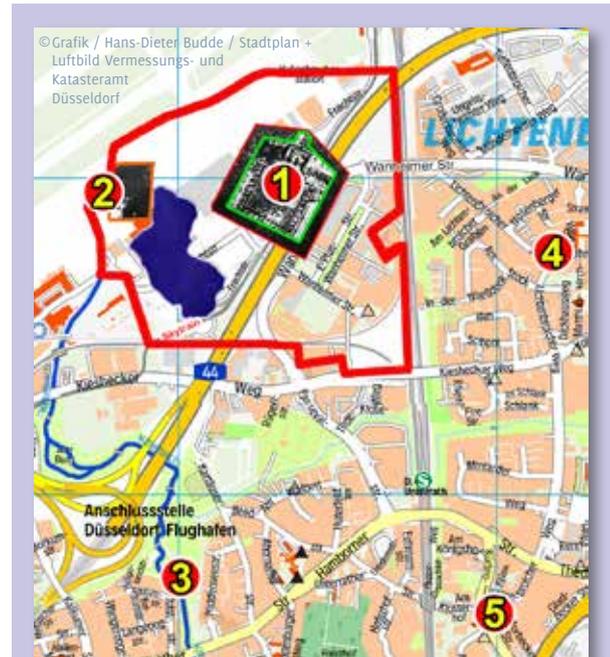
Der Düsseldorfer Theologe, Philosoph und Historiker Dr. Bruno Kammann war zu Gast in den Kartausen Maria Hain und Marienau. Zur Bedeutung der Kartäuser heute schreibt er auf unserer Website „www.heiligefamilie.de/unsere-kirchen/st-bruno“ unter anderem:

1. Mut zur Wahrheit: Der Hl. Bruno hat bewiesen, dass das Eintreten für die Wahrheit, auch gegen den eigenen Bischof, Vorrang hat vor einer noch so erstrebenswerten Karriere.



2. Suchen Gottes in der Stille und im Schweigen: Gott ist ein verborgener Gott, den man suchen muss. Er lässt sich nicht im Trubel der Welt finden, sondern nur in der Abgeschiedenheit und im Schweigen.

3. Sammlung und Askese: Die Einsamkeit der Mönche führt zur Sammlung, zur Meditation und Reflexion. Die geistige und körperliche Askese – Verzicht auf Fleisch, üppige Mahlzeiten, Vergnügungen und auf dominantes Verhalten – zügeln das Begehren des Menschen.



Die Kartause 1958 im aktuellen Stadtplan

Die Rote Linie markiert den rund 751.000 Quadratmeter großen Grundbesitz des Klosters im aktuellen Stadtplan.

- 1: Die Kartause (grün umrandet), umgeben von 10.000 Eichen, Obstbäumen, Gemüsebeeten und Gebüsch
- 2: Der Kartäuserhof und daneben der Baggersee, entstanden durch den Kiesabbau
- 3: Kartäuser-Gedenkstätte am Kittelbach (seit 1994)
- 4: Kirche St. Maria Königin
- 5: St. Maria unter dem Kreuze

Quellen und Tipps für Zusatzinformationen

Matthias Wego: „Maria Hain - Die wechselvolle Geschichte der ehemaligen Kartause in Düsseldorf“ (ISBN: 3-7666-9753-6).

Wolfgang Schlotjunker: „Wo einst die Kornblumen blühten“, 2. Teil (ISBN: 3-926069-08-02).

Die Webseiten www.chartreux.org/moines/de und www.brunonis.net

WDR-Retro-Film die Kartause „Maria Hain“ (1956)

Festschrift 50 Jahre Katholische Kirchengemeinde St. Maria Königin in Lichtenbroich - 1958-2008

Broschüre „150 Jahre Kirche St. Maria unter dem Kreuze in Düsseldorf-Unterrath“ (2023)

Stadtarchiv Düsseldorf, Stadtmuseum Düsseldorf, LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Historisches Archiv des Erzbistums Köln

Besichtigung: Die Kartause Marienau kann nicht besichtigt werden. Die ehemalige Kartause Buxheim bei Memmingen ist heute ein sehenswertes Museum (Infos: www.kartause-buxheim.de)

Ein besonderer Dank für die Unterstützung der Recherchen geht an Mitarbeitende der Pfarrei Heilige Familie sowie zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus Unterrath und Lichtenbroich.

Hans-Dieter Budde

Leitender Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie



©Bild / Oliver Dregger

Oliver Dregger wird ab dem 1. September leitender Pfarrer für die Pfarrei Heilige Familie und damit für die gesamte Pastorale Einheit, zu der auch der Kirchengemeindeverband Angerland/ Kaiserswerth gehört. Der Zusammenschluss beider Pfarrgemeinden zu einer Gemeinde im Rahmen einer Fusion soll zum 1. Januar 2026 erfolgen.

Oliver Dregger hatte als Pfarrer im Kirchengemeindeverband Angerland/ Kaiserswerth nach dem Ausscheiden von Dr. Markus Wasserfuhr am 1. November 2023 zunächst als Pfarrverweser die Leitung der Pfarrei Heilige Familie übernommen. Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki dankte ihm „für die Bereitschaft, sich hier nun als leitender Pfarrer in den Dienst nehmen zu lassen“. Elisabeth Neuhaus, Stellvertretende Bereichsleiterin Pastorale Dienste, Fachbereichsleiterin Personalentwicklung beim Erzbistum Köln, schreibt dazu an die Gemeindeglieder sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gruppen und Gremien: „Im Namen von Kardinal Woelki wünsche ich Herrn Pfarrer Dregger für seine verantwortungsvolle Aufgabe in Ihrer Pfarrei und der Pastoralen Einheit Gottes reichen Segen. Ich wünsche Ihnen allen eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Pfarrer und dem Seelsorgeteam in der gemeinsamen Verantwortung in der Pastoralen Einheit.“ Der Termin zur Einführung des neuen Pfarrers werde noch abgestimmt und rechtzeitig bekanntgegeben.

Mehr zur Pastoralen Einheit und der geplanten Fusion lesen Sie auf den Seiten 8/9.



©Bild / Hans-Dieter Buade

Vorgestellt: Pfarrer i.R. Günter Ernst

Als Subsidiar unterstützt Pfarrer i. R. Günter Ernst (links) seit Anfang Mai unser Seelsorgeteam.

Der 68-Jährige ist besonders den Unterrathern aus seiner Zeit als Kaplan in der Kirche St. Maria unter dem Kreuz von 1996 bis 1999 bekannt. Er wirkte maßgeblich an der Neugestaltung des Innenraumes mit. Danach war er bis zur vorzeitigen Pensionierung Pfarrer in der Kath. Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer und Mariä Himmelfahrt in Erkrath.

Wenn die Renovierung des Pfarrhauses in Düsseldorf-Kalkum abgeschlossen ist, wird er dort einziehen.

Auf dem Foto übergibt er Küster Dariusz Roj die von einem unbekanntem Bildhauer geschaffene Statue einer Maria unter dem Kreuz. Die rund ein Meter hohe, filigran gearbeitete und bemalte Holzfigur ist das Geschenk einer älteren Dame aus seiner früheren Gemeinde. Über den künftigen Standort ist noch nicht entschieden.

„Wir brauchen dich!“

Der Ortsausschuss Heilige Familie möchte einen Pool von Helferinnen und Helfern aufbauen, die bei Bedarf schnell einspringen können.

„Wir brauchen dich!“ las ich vor kurzem in einem Roman. Der Angesprochene reagierte überrascht und ein wenig stolz, dass er, ausgerechnet er, gebraucht würde. Da traute ihm jemand etwas zu, vertraute ihm und seinen Fähigkeiten. Der Satz drückte Anerkennung und Wertschätzung aus. Die Ansprache ließ ihn aufhorchen und positiv reagieren.

Derzeit begegnet uns der Satz an vielen Stellen, überall wird Personal gesucht, es fehlt an Fachkräften. Auch bei uns in der Heiligen Familie fehlen Helferinnen und Helfer. Wir suchen keine Menschen mit speziellen Fachkompetenzen, wir suchen:

Menschen mit Zeit für andere

Wir suchen Mitmenschen, die bereit sind, einem hilfsbedürftigen „Nächsten“ Zeit zu schenken: Zeit für ein Gespräch, Zeit für eine kleine Gefälligkeit oder Hilfe im Alltag.

Bei den Hilfen könnte es sich konkret handeln um:

- einen Anruf oder einen Besuch
- die Unterstützung bei einem Einkauf
- die Begleitung bei einem Spaziergang, zum Arzt oder zu einem Amt
- die Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars oder Aufsetzen eines Briefes
- einen kleinen Fahrdienst (z.B. zum Gottesdienst)
- einen Handgriff im Haushalt, bei der Nutzung eines technischen Gerätes oder im Garten
- und und und

Der Ortsausschuss Heilige Familie hat eine Gruppe „Caritas und Soziales“ eingerichtet, die die Hilfen organisieren möchte. Die Gruppe möchte damit die Tradition des „Carl-Sonnenschein-Kreises“, der sich



über viele Jahre sozialen Aufgaben in der Gemeinde verschrieben hat, wiederaufnehmen.

Ohne einen Kreis von Engagierten aber können wir keine Hilfe anbieten und deshalb „brauchen wir dich!“. Wir möchten dich und möglichst viele Gemeindemitglieder zum Mitmachen motivieren und damit einen Pool von Helferinnen und Helfern aufbauen, die im Bedarfsfall ansprechbar sind, konkrete Hilfe zu leisten.

Wenn Du dabei sein und uns unterstützen möchtest, gib uns bitte eine Rückmeldung:

per E-Mail an caritas@oa-hlf.de

per Telefon an Klaus-Peter Vogel (454 11 31)

per anhängendem Abschnitt an den Ortsausschuss Heilige Familie, z. Hd. K.-P. Vogel, Carl-Sonnenschein-Str. 37a, 40468 Düsseldorf

Wir freuen uns auf deine Rückmeldung!

Übrigens: Gern dürfen Sie sich auch melden, wenn Sie in unserem Ortsausschuss mitarbeiten möchten!

Klaus-Peter Vogel

Ich kann Hilfe zum Helfen anbieten:

Name: _____ Tel.-Nr.: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____ @ _____

Hilfe, die ich anbieten kann:

Buntes Programm von Nachbarn für Nachbarn

Auch die Ortsgemeinde Heilige Familie engagiert sich beim Straßenfest rund um die Tersteegenkirche

Am Samstag, den 15. Juni, startet um 13 Uhr im Norden Golzheims an der Grenze zu Stockum rund um den Tersteegenplatz ein Experiment: Der „Arbeitskreis Quartier“ initiiert und organisiert ein großes Quartierfest für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtviertels.

Mitorganisator Rainer Nüchel vom Ortsausschuss Heilige Familie skizziert in seinem Einladungsschreiben, das im Vorfeld an Schulen, Kitas, kulturelle Einrichtungen, Vereine, Kommunalpolitik, Geschäftsleute, Künstler und Unternehmen im Quartier zum Mitmachen gegangen ist, worum es den Initiatoren der Veranstaltung geht: „Wir möchten ein buntes, fröhliches Straßenfest feiern mit allen, die in unserem schönen Quartier - neuzugezogen oder alteingesessen - wohnen, die hier leben, wirken und arbeiten und sich dem Stadtteil verbunden fühlen. Das Fest soll Freude machen, über Mitbewohnerinnen und Mitbewohner sowie Einrichtungen im Quartier informieren, gutes Miteinander im Quartier fördern, Bewohner verbinden und Lust auf gemeinsame weitere Projekte machen. Auf dem Areal zwischen Tersteegenkirche und Tersteegenhaus wollen wir mit einem bunten Programm einladen zum Klönen und Einander-Kennenlernen, zum Entdecken und Genießen des Stadtteils, zu Spiel und Sport, leckerem Essen und Trinken.“

Die Einladung (Ende März) fand eine erfreuliche Resonanz: Etliche Akteure aus dem Quartier reagierten positiv und werden sich mit eigenen Angeboten und unterstützender Hilfe beteiligen. So können wir ein breites, buntes Programm anbieten.

- Einen großen Trödelmarkt (speziell auch Kindersachen)
- Für Kinder und Jüngere: Spiele, Fußball-Aktionen (Beginn EM!), Glücksrad, Schminken, Gestalten, Tattoos, Hüpfburg, Kindertrödel ...
- Für alle: Rikscha-Fahrten mit Stadtteil-Erkundung, Quizze, Infos, Gespräche, Ideen zu Stadtteil-Projekten und Initiativen
- und dazu: Musikbands, Straßenkünstler, Cafe, Kuchen, Eis, Popcorn, Würstchen, Pommes, Wasser-Limo-Bier-Wein

Also: Es lohnt sich!!

Alle Quartierbewohner und Gäste aus der Nachbarschaft sind herzlich eingeladen. Kommen Sie vorbei, schauen Sie in unser Quartier, bringen Sie Zeit (13-17 Uhr) und Neugierde mit und inspirieren Sie uns gerne auch mit eigenen Ideen für das Quartier!



Wer ist der „Arbeitskreis Quartier“?

Der „Arbeitskreis Quartier“ besteht seit fünf Jahren. Engagierte aus Stockum und Golzheim treffen sich hier, um nachbarschaftliches Miteinander und gutes Leben im Quartier zu fördern. Beteiligt sind:

- Ortsausschuss Heilige Familie
- zentrum plus und Wohnhof Stockum
- Evangelisch-lutherische Erlöserkirche
- Nelly-Sachs-Haus, Elternheim der jüdischen Gemeinde Düsseldorf
- Nachbarschafts-Werkstatt Golzheim
- Tersteegenhaus der Diakonie
- Familienzentrum Golzheim
- Tersteegen-Kirchengemeinde
- Zentrum plus der Diakonie Düsseldorf am Standort Golzheim

Um welches „Quartier“ geht es?

Die Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten! „Quartier“, Stadtviertel, Veedel, Kiez – das ist kein geografisch exakt fassbarer Ort, sondern ein gefühlter Ort. Quartier ist da, wo ich mich zuhause fühle, wo mir Menschen und Plätze vertraut sind.

Dennoch haben wir bei „unserem“ Quartier einen geografischen Raum in Stockum und Golzheim im Blick:

Es ist der Raum zwischen Freiligrathplatz im Norden und Golzheimer Platz im Süden sowie zwischen Danziger Straße/Kennedydamm im Osten und dem Rhein im Westen.

Kontakt für Fragen, Anregungen oder Verkauf von Trödel: quartierfest2024@dus40474.de

Infos im Netz zum aktuellen Stand: <https://www.quartier40474.de>

Rainer Nüchel

Fusion zum Anhören – Kirchenmusikalische Andacht in Heilige Familie

Am 28. April lud der NordKonvent (die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der Heiligen Familie und der Pfarreiengemeinschaft Angerland/Kaiserswerth) zur kirchenmusikalischen Andacht in die Kirche Heilige Familie ein.

Die Andacht sollte den Chorgruppen die Chance geben, sich gegenseitig vorzustellen und kennenzulernen.

Moderiert wurde der Nachmittag von Petra Verhoeven, die vor den Stücken der einzelnen Chöre einführte und sowohl den Chor als auch das jeweilige Stück vorstellte. Neben den Soli der einzelnen Chöre erklangen auch gemeinsame Werke. So wurde die

Andacht beispielsweise mit dem allseits bekannten „Look at the World“ von John Rutter eröffnet. Ein Stück, das allen Beteiligten sichtbar ans Herz ging und Spuren hinterließ.

Im Anschluss an die Andacht bestand die Möglichkeit zum Austausch und zur Begegnung im Pfarrzentrum. Bei Fingerfood und Häppchen konnte der Nachmittag ausklingen.

Auch der zukünftige leitende Pfarrer Oliver Dregger zeigte sich beeindruckt und dankbar: „Es ist schön zu sehen und vor allem zu hören, wie Musik verbindet; auch, dass die kommende Fusion im Bereich der Kirchenmusik schon so weit fortgeschritten ist.“

So dürfen wir uns auf weitere gemeinsame Veranstaltungen freuen. Das nächste Zusammenspiel wird das Priesterjubiläum von Pfarrer Oliver Dregger am 16. Juni in Kaiserswerth sein. Hier musizieren in der Heiligen Messe sowie am Abend verschiedene kirchenmusikalische Gruppen. Weitere Infos folgen.

Paul Sendt

Firmung – Der Friede sei mit dir

Schon in der vergangenen Ausgabe von miteinander katholisch wurde über den Auftakt der Firmvorbereitung im Januar berichtet. Was vor rund vier Monaten begonnen hatte, wurde nun durch die Firmfeier vollendet.

Während der Firmvorbereitung ist viel geschehen. Neben den regelmäßigen Treffen der einzelnen Firmgruppen standen auch größere Veranstaltungen an. So machte sich der gesamte Firmkurs auf den Weg und war vom 9. bis 10. März in Bonn im Haus Venusberg zu Gast. Hier hatten alle Firmlinge die Möglichkeit, sich gegenseitig intensiver kennenzulernen. Darüber hinaus gab es eine kleine Wanderung, die Möglichkeit zu verschiedenen Workshops und nicht zuletzt zum allseits beliebten Basteln der eigenen Firmkerze. Einen kleinen Einblick in das Wochenende gibt ein kurzer Zusammenschnitt auf den Social-Media-Kanälen unserer Pfarrei.

Eine Woche vor der Firmung fand die Nacht der Versöhnung statt. In einer illuminierten und stimmungsvoll gestalteten Kirche Sankt Maria unter dem Kreuze bestand erneut die Möglichkeit, sich persönlich und biografisch in Workshops mit dem Thema Versöhnung auseinanderzusetzen. Die Vorbereitung mündete im Sakrament der Versöhnung.

Am Freitag, den 3. Mai war es so weit: 39 Firmlinge haben Ja gesagt. Ja zu ihrem Glauben. Dieses Ja ist eine ganz persönliche Bestätigung zur Fortführung des Weges, der damals in der Taufe seinen Anfang nahm.

Die Feier der Firmung war etwas ganz Besonderes. Schon beim Einzug der Firmlinge mit ihren Firmpatinnen und Firmpaten war ein besonderer Esprit wahrnehmbar. Maßgeblich zu dieser besonderen Stimmung beigetragen hat vor

allem die musikalische Gestaltung während der Messe. Unter Leitung von Paul Sendt musizierten Romano Schubert (Saxophon), Christoph Krieger (Drum/ Percussion), Sophia Schenck (Gesang), Carla Lülldorf (Gesang) und Christoph Seeger (Piano/ Gesang). „Ich bin dankbar dafür. [...] Man merkt jedes Mal aufs Neue, wie sehr sich die Stimmung mit guter Musik positiv verändert. Gerade wenn es, wie hier, nicht irgendwie zusammengewürfelt, sondern auch inhaltlich gut überlegt und eingesetzt ist!“, so resümiert Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp im Anschluss an die Firmung. Diese Dankbarkeit zeigten auch die Firmlinge und alle anderen Anwesenden mit einem sehr lauten und langanhaltenden Applaus am Ende des wunderbaren Gottesdienstes. „Am Ende ist es aber nicht nur die Musik, die eine Messe besonders macht. Es ist immer ein Zusammenspiel aus mehreren Faktoren. Heute hat einfach alles gepasst. Ganz persönlich habe ich mich über die vielen strahlenden Gesichter der Jugendlichen, eine volle Kirche, einige Messdienerinnen und Messdiener als auch einen gut gefüllten Altarraum gefreut. Es zeigt, dass man die Arbeit und Mühen nicht umsonst macht, sondern Leute damit erreicht und vielleicht auch berührt. Ich freue mich schon auf nächstes Jahr!“, sagt Paul Sendt, Kirchenmusiker und Katechet.

Auch das Team der Katechetinnen und Katecheten ist glücklich und freut sich auf die kommende Firmvorbereitung. In diesem Sinne: Fortsetzung folgt.

Pater Christoph J. Bergmann OP & Paul Sendt



kinder & jugend

Konzept Musikkindergarten

Seit dem 08.08.2023 ist unser Montessori-Kinderhaus ein Musikkindergarten.

Da die Kinder ein großes Interesse an Geräuschen, Klängen, Singen, Tanzen und Musizieren haben, ist es uns wichtig, ihnen verschiedene Möglichkeiten in diesem Bildungsbereich zu schaffen.

Wie in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW beschrieben, spricht Musik die Sinne in vielerlei Weise an, lässt Bilder im Kopf entstehen, berührt und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Diese Neugierde und Freude, die Kinder beim Musizieren und Singen erleben, möchten wir auf eine besondere Weise fördern. Dabei beachten wir folgende Inhaltsbereiche der elementaren Musikpädagogik: Bewegung, Denken und Symbolisieren, Instrumentalspiel, Singen, Wahrnehmung und Verbindung mit anderen Künsten.

Die Kinder werden in gruppenübergreifenden Angeboten sowie gruppenweise musikalisch gefördert.

Montessori-Kinderhaus



Viermal in der Woche vormittags (montags, dienstags, donnerstags und freitags) wird die Einrichtung von einer Musikpädagogin der Clara-Schumann-Musikschule unterstützt.

Unsere Musikpädagogin gestaltet im Vormittagsbereich

verschiedene musikalische Einheiten und wird wie folgt eingesetzt:



montags: Pinguinengruppe



dienstags: Sternengruppe



donnerstags: Schmetterlingsgruppe



freitags: Regenbogengruppe

Dies kann je nach personeller Situation in der Einrichtung variieren!

Darüber hinaus wird von der Musikpädagogin täglich um 11 Uhr ein Singkreis je nach Wetterlage entweder draußen oder in der Turnhalle gestaltet.

In den Schulferien finden keine musikalischen Angebote statt.

Katharina Peterek



© Bild / Katharina Peterek

mittwochs: Singkreis für alle Kinder um 9 Uhr ohne Musikpädagogin

© Icons by Icons8



© Bild / Katharina Peterek

Lust auf eine tolle Woche im Zeltlager?



Sommerlager 2024

Erlebe die schönsten Ferientage des Jahres beim Zelten in Stadthagen. Wir verbringen bei tollen Spielen und Aktionen eine unvergessliche Zeit. Du bist zwischen 9 und 16 Jahren alt? Dann laden wir Dich herzlich ein, vom 9. bis zum 18. August mit uns und vielen anderen Kindern actionreiche Tage zu verbringen. Schlafe mit bis zu sechs Gleichaltrigen in Gruppenzelten und erlebe unser legendäres Programm mit tollen Geländespielen, Workshops und vielen weiteren Überraschungen. Wir freuen uns auf Dich!



Das war der ACTIONTAG EISLAUFEN!

Mit sieben Kindern ging es nach einem kleinen WUP (WarmUp) aufs Eis!

Es war uns ein Fest und wir freuen uns, wenn ihr nächstes Jahr wieder dabei seid oder bei anderen ACTIONTAGEN vorbeischaut!

Eure KJG Leitungsrunde



News von den Brunopfadis

In den letzten Wochen haben die Brunopfadis wieder einige schöne Dinge erlebt.

Das alljährliche Angrillen haben wir dieses Mal noch um ein weiteres Frühjahrsangrillen erweitert, welches von der Rovergruppe geplant und durchgeführt wurde, um ein wenig Geld für die geplante Tour nach Kroatien in diesem Sommer dazuzuverdienen. Neben dem leckeren Essen haben die Rover auch ein Lagerfeuer aufgebaut, um Marshmallows zu rösten, was besonders bei den Kindern gut angekommen ist.

Die Wölflinge hingegen - unsere jüngste Gruppe - hat Zuwachs von den diesjährigen Kommunionkindern bekommen. Dazu wurden zwei Schnuppergruppenstunden angeboten. In der einen haben die Kinder das sogenannte Chaosspiel gespielt, welches aus einer Mischung von Suchen, Schnelligkeit und Rätselfragen besteht, in der anderen saßen alle gemütlich ums Lagerfeuer und haben es sich mit selbstgemachtem Stockbrot gutgehen lassen.

Ein bisschen Organisation gehört natürlich auch dazu und so fand die diesjährige Stammesversammlung im Frühjahr statt, bei der wir unter anderem erneut Tamara zu unserem Vorstand gewählt haben.

Anfang April stand dann auch noch eine Wochenendfahrt an, bei der zum ersten Mal Rover und Leitende zusammen ein Haus in Kall in der Eifel besucht haben, um den Zusammenhalt der beiden Gruppen zu stärken. Neben schönen Abenden am Lagerfeuer beziehungsweise vor dem Kamin besuchte die Gruppe außerdem den Eiserbachsee, welcher



an den Nationalpark Eifel angrenzt, um das schöne Wetter auszunutzen und teilweise sogar das noch sehr kühle Wasser zu testen. Auf dem Rückweg ging es bei der Burg Reifferscheid vorbei, welche hübsch angelegt ist und einen schönen Ausblick über die Eifel bietet.

Sebastian Becker für die Brunopfadis

Die Gruppenstunden der Brunopfadis

In der Regel finden unsere Gruppenstunden in St. Bruno statt. Trotzdem meldet euch bitte vor einem Besuch unbedingt kurz per Mail (info@brunopfadis.de), damit wir auch wirklich vor Ort sind!

Wir freuen uns nicht nur auf altbekannte Gesichter, sondern auch immer über interessierte Kinder und Jugendliche! Darum laden wir herzlich zu unseren Gruppenstunden ein!

Unsere Gruppenstunden nach Alter:

7-10 Jahre: "Wölflinge"

Dienstag — 17.30 bis 19 Uhr

10-13 Jahre: "Jungpfadfinder"

Donnerstag — 17.30 bis 19 Uhr

13-16 Jahre: "Pfadfinder"

Dienstag — 19 bis 20.30 Uhr

16-21 Jahre: "Rover"

Mittwoch — 20 bis 21.30 Uhr

Gerne könnt ihr euch auf unserer Homepage oder bei Instagram näher über den Stamm erkundigen:

 [brunopfadis](https://www.instagram.com/brunopfadis)

<https://brunopfadis.de>

Liebe Grüße und Gut Pfad!
Eure Brunopfadis



informationen
& termine

Abendgebet

Herzliche Einladung
für alle Interessierten zum
Gemeinde-Abendgebet
Jeweils am ersten Donnerstag
im Monat um 18 Uhr
im Haus St. Josef,
Am Klosterhof 1



Konzert für Klavier und Orgel

**Samstag, 8. Juni
19 Uhr
in St. Bruno**
Michael Johannes und Prof. Torsten Laux
spielen Werke von C. Franck,
M. Ravel, G. Gerschwin, T. Laux.
Eintritt ist frei - Spenden sind erbeten

Heute im Kloster

Dienstag, 25. Juni

Das Kloster (-Leben) kennenlernen. Beginn
um 18:00 Uhr mit einem Gottesdienst
in der Klosterkirche St. Andreas.

Im Anschluss Kirchenführung und
Gespräch mit Pater Christoph.

Dominikanerkirche St. Andreas
Andreasstraße 10
40213 Düsseldorf-Altstadt



KinderKirche

Herzliche Einladung zur KinderKirche in
St. Maria Königin, Krahenburgstraße 3
**Sonntag,
2. Juni + 7. Juli
um 10 Uhr**



Senioren- Frühstück

**17. Juli
21. August
18. September
16. Oktober
20. November**
**mittwochs,
von 10.30 Uhr
bis 13 Uhr**

im Pfarrzentrum
St. Maria unter dem Kreuze
Wir bitten um Anmeldung
bei Kornelia Bremer-Zeitz 0160 /5004744
Seniorenclub Muk

Die BRUNO-SHOW

im Pfarrzentrum von St. Bruno
Kalkumer Str. 60

- Frank Küster präsentiert Kabarett und Comedy zum aktuellen Zeitgeschehen
- Mit wechselnden Gästen
- Häppchen der Saison und Kaltgetränke erhältlich

18 Uhr, 18,50 € **9. Juni 2024**

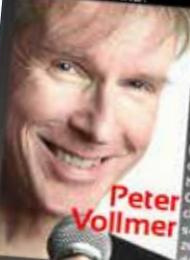
Infos zu VVK, Gästen etc. unter
www.FrankKuester.de

...immer wieder sonntags...

Die BRUNO-SHOW

im Pfarrzentrum von St. Bruno, Kalkumer Str. 60

Der Düsseldorfer Norden trifft sich zum gemeinsamen Pfarrbrenn von St. Bruno. ...no wird zur Kabarettbühne, auf der FRANK KÜSTER die Satireheule schwingt und sich aktuelle Themen urbi et orbi vornimmt. Tatkraftig unterstützt wird er dabei von ANDREAS HIRSCHMANN und MARCEL RICHARD.



PETER VOLLMER ist seit über 40 Jahren bundesweit erfolgreich. „Es locht das Weib, doch bocht der Leib“ ist nicht nur der Titel seines aktuellen Programms, sondern auch die gewonnene Einsicht, an der er das Publikum am 9.6. unter Veranschaulichung von Lachtränen teilhaben lässt. Getränke und leckere Häppchen werden am Platz serviert. Teilnehmern wie immer zugunsten eines wechselnden guten Zwecks.

Rochusprozession



Sonntag, 30. Juni
6.00 Uhr:
Start in St. Mariä Himmelfahrt, Lohausen
8.15 Uhr:
Heilige Messe in St. Rochus, Pempelfort

„Für die Schöpfung unterwegs“ Pilgergang nach St. Rochus

Pilgerweg:
Vorbei am Lantz'schen Park zur Niederrheinstraße, weiter über
Kaiserswerther Straße und Duisburger Straße zur Kirche
St. Rochus in Pempelfort

1. Halt: Edith-Stein-Weg
(gegenüber dem Aqua-Zoo), ca. 6.50 Uhr

2. Halt: Kirche St. Albertus Magnus,
Kaiserswerther Str. 211, ca. 7.15 Uhr

3. Halt: Kirche St. Adolphs,
Kaiserswerther Str. 60, ca. 7.50 Uhr

Sie können sich an jedem Haltpunkt dem Pilgergang anschließen.
Zum Abschluss gibt es ein gemeinsames Frühstück auf dem Kirchplatz.



Weitere Informationen: www.ortsausschussheiligefamilie.de

Bitte vormerken!

Ernennung des neuen leitenden Pfarrers
Oliver Dregger und anschl. Empfang des
Pfarrgemeinderates am 1. September



silbernes Priesterjubiläum

Sonntag, 16. Juni
um 15.30 Uhr
St. Suitbertus-Kaiserswerth

Im Anschluss an das Hochamt lade
ich herzlich zum Empfang mit Imbiss ein.
Gegen 19.30 Uhr gibt es zum Abschluss ein
musikalisches Abendgebet in der Basilika.



Heilige Familie

Pastor Oliver Dregger

Wenn Lesen
nicht reicht -



Literaturkreis Lichtenbroich

Der Literaturkreis Lichtenbroich lädt herzlich ein,
sich über gelesene Bücher auszutauschen und
zu erfahren, was andere beim Lesen
des Buches empfunden haben.

Der Kreis trifft sich um 19 Uhr im bzw. am
Gemeindesaal der evangelischen Petruskirche,
Am Röttchen 10 in Unterrath.

Nächste Termine:

Montag, 24. Juni:
„Die Möglichkeit von Glück“
von Anne Rabe

Montag, 29. Juli:
„Eigentum“
von Wolf Haas

Montag, 26. August:
„Am Meer“
von Elizabeth Strout

Aktuelle Informationen finden Sie
auf unserer Homepage:
www.buecherei-lichtenbroich.de



Sonntagscafé „Supernetz“

für alle Senioren

23. Juni

28. Juli

18. August

sonntags,
um 14 Uhr

im Pfarrzentrum
St. Maria unter dem Kreuze
Wir bitten um Anmeldung
bei Kornelia Bremer-Zeitz 0160 /5004744
Seniorenclub Muk

Übergänge

-aus der Hektik in die Ruhe
-aus dem Tag in die Nacht
-von den Menschen zu Gott

Abendgebet in St. Albertus Magnus

Wir laden von 19 Uhr bis 19.30 Uhr zu einem
thematisch gestalteten Abendgebet ein:

10. Juni 2024

08. Juli 2024

12. August 2024

09. September 2024



Ökumenischer
Heilige Familie
www.ökumenischer-heilige-familie.de



„Seniorentreff“ Heilige Familie

Pfarrzentrum Carl-Sonnenschein-Straße

Wir laden um 15 Uhr zum gemütlichen
Beisammensein mit kleinem Programm ein:

Do. 06.06. Gemütliche Kaffeerunde
Do. 13.06. „Schneewittchen“
Theateraufführung der Kita Hl. Familie
Do. 04.07. Kita-Kinder kommen zum Singen



Heilige Familie
Ökumenischer PfP



Offenes Singen im Nordpark

Sonntag, 23. Juni
16 bis 17.30 Uhr
im Nordpark (hinter dem Gartenamt)
Kommen/Zuhören/Mitsingen

Der Ökumenekreis Düsseldorf-Nord
Katholische Pfarrgemeinde Heilige Familie,
Ev. Kirchengemeinde Kaiserswerth (Jonakirche),
Ev. Kirchengemeinde Unterrath-Lichtenbroich
Ev.-luth. Erlöserkirchengemeinde (SELK),
Ev. Tersteegen Kirchengemeinde



Geistreich

Spiritueller Impuls am Abend

16. August

13. September

11. Oktober

8. November

13. Dezember

jeweils um
19.30 Uhr
in der Kirche
St. Bruno



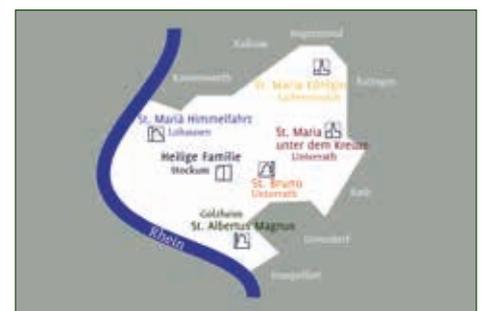
©Bild / Pixabay_Dimhou



©Bild / Priarbriefservice / Peter Weidemann

Aus Datenschutzgründen fehlt in der Internet-Version der Ausgabe miteinander katholisch die Auflistung der Geburtstage, Taufen und Trauungen.

Heilige Familie: eine Gemeinde, sechs Ortsgemeinden



- AM .** St. Albertus Magnus, Kaiserswerther Straße 211
- B .** St. Bruno, Kalkumer Straße 58
- HLF .** Heilige Familie, Carl-Sonnenschein-Straße 37
- MH .** St. Mariä Himmelfahrt, Im Grund 97
- MKö .** St. Maria Königin, Krahenburgstraße 3
- MuK .** St. Maria unter dem Kreuze, Kürtenstraße 160

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag

18.00 Heilige Messe/Jahrtagsmesse . **MH**

Sonntag

09.00 Heilige Messe . **AM**

09.30 Heilige Messe . **MuK**

11.00 Heilige Messe . **B**

11.15 Familienesse . **HLF**

12.00 Heilige Messe in alban. Sprache . **MuK**

17.00 Heilige Messe in engl. Sprache . **AM**

18.00 Heilige Messe . **MKö**

Montag

09.00 Frauenmesse . **MH**

Dienstag

09.00 Frauenmesse . **MuK**

18.00 Jahrtagsmesse . **MKö**

Mittwoch

08.00 Schulgottesdienst . **MH**

08.15 Schulgottesdienst . **MKö**

18.00 Möglichkeit zum Gespräch mit einem Priester und Beichtgelegenheit . **B**

18.30 Eucharistische Anbetung . **B**

19.00 Jahrtagsmesse . **B**

Donnerstag

08.15 Schulgottesdienst . **MuK**

18.00 Jahrtagsmesse . **AM**

Freitag

08.15 Schulgottesdienst . **B**

18.30 Jahrtagsmesse . **MuK**

Pastoralbüro*:

Zentrale Anlaufstelle für Ihre Fragen

■ Heilige Familie . Stockum

Carl-Sonnenschein-Straße 37
40468 Düsseldorf

☎ 478 05-0 Fax 478 05-30

buero@heiligefamilie.de

mo 8-13 und 14-17 Uhr

di 8-13 und 14-17 Uhr

mi 8-13 Uhr

do 8-13 und 14-19 Uhr

fr 8-13 Uhr

Sie sprechen mit Vera Lender,
Lydia Volkmar, Christina Lülldorf,
Linda Schäfer und Bianka Schurse

Verwaltungsleitung: Birgit Schentek
birgit.schentek@heiligefamilie.de

☎ 478 05-17

Kontaktbüro

■ St. Maria unter dem Kreuze . Unterrath

Am Klosterhof 6 . ☎ 478 05-60

Termine möglich di 9 bis 12 Uhr

Friedhofsverwaltung Lohausen

Pastoralbüro, ☎ 478 05-0

friedhofsverwaltung@heiligefamilie.de

Pastoralteam

Pfarrer Oliver Dregger

☎ 942 50 5-11

oliver.dregger@erzbistum-koeln.de

Pfr. Wolfram Knitter, Pfarrvikar

☎ 478 05-66

wolfram.knitter@heiligefamilie.de

Pastoralreferentin Nele van Meeteren

☎ 478 05-77

nele.van-meeteren@heiligefamilie.de

Diakon Matthias Heyen

☎ 0151 . 117 84 348

matthias.heyen@heiligefamilie.de

Diakon Johannes Burgmer, Subdiakon

☎ 478 05-20

johannes.burgmer@heiligefamilie.de

Diakon Helmut Klassen

helmut.klassen@heiligefamilie.de

Weitere Seelsorger

Pfr. Johannes Wirthmüller, Subdiakon

Gremien

Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorsitzende: Sebastian Hölling,

Steffi Schmidt (StV)

pgr@heiligefamilie.org

Kirchenvorstand (KV)

Vorsitzender: Pfarrer Oliver Dregger

Stellvertreter: Michael Fischer, Frank

Scheulen

Kämmerer: Hans-Jürgen Rang

Kirchenmusiker

Christoph Seeger

☎ 478 05-12

christoph.seeger@heiligefamilie.de

Michael Johannes

☎ 478 05-74

michael.johannes@heiligefamilie.de

Paul Sendt

☎ 01590 . 630 48 57

mail@paulsendt.de

Küster

Peter Tschensiok . **AM**

Sigrid Bellgardt, Steffi Klimas, Linda

Schäfer . **B**

Astrid Bellgardt . **HLF . MH**

Elisabeth Krooß . ☎ 0160 . 626 29 82 . **MKö**

Dariusz Roj* ☎ 0157 . 331 34 886 . **MuK**

Hausmeister

Bernd Chladek* . **B**

☎ 528 79 36 oder 0162 . 938 90 19

Spendenkonten

Kirchengemeinde Heilige Familie

IBAN: DE97 3005 0110 0075 0007 11

BIC: DUSSDEDDXXX

Stadtparkasse Düsseldorf

Verwendungszweck bitte angeben

Gemeinde-Caritas Heilige Familie

IBAN: DE93 3005 0110 0038 0106 09

BIC: DUSSDEDDXXX

Stadtparkasse Düsseldorf

Kinder & Familien

■ Kindertagesstätte „Heilige Familie“

Carl-Sonnenschein-Straße 61

Leitung: Katharina Peterek ☎ 436 01 05

kita.stockum@heiligefamilie.de

■ Kindertagesstätte „St. Maria Königin“

Tiefenbroicher Weg 4

Leitung: Christoph Maul ☎ 42 89 70

kita.lichtenbroich@heiligefamilie.de

■ Kindertagesstätte „Papst Johannes“ Familienzentrum NRW

Auf der Reide 2 (Flingern mobil e.V.)

Leitung: Jasmin Hönl

☎ 989 13 83-0

kita.papstjohannes@flingern-mobil.de

■ Kindertagesstätte „St. Bruno“

Oldenburger Straße 6 (SKFM e.V.)

Leitung: Christina Rech ☎ 422 06 14

kita-st-bruno@skfm-duesseldorf.de

■ "Kindergarten Arche Noah"

Niederrheinstraße 19 (SKFM e.V.)

Leitung: Mary Braun ☎ 454 46 03

kindergarten-arche-noah@skfm-duesseldorf.de

Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)

■ Heilige Familie . Stockum

Carl-Sonnenschein-Straße 37

geöffnet so 11 bis 12.30 Uhr, mi 15 bis

17 Uhr

buecherei.hlf@heiligefamilie.org

■ St. Maria Königin . Lichtenbroich

Krahnenburgstraße 3a ☎ 478 05-75

geöffnet di und mi 16 bis 18 Uhr

jeden 1. so im Monat 11 - 12 Uhr +

"mail & collect!"

kontakt@buecherei-lichtenbroich.de

■ St. Maria unter dem Kreuze . Unterrath

Am Klosterhof 8 ☎ 478 05-68

geöffnet so 10 bis 12 Uhr, di 9.30 bis

12 Uhr, do 16 bis 17 Uhr

buecherei.muk@heiligefamilie.org

Soziales

■ zentrum plus, Caritas, Unterrath

Kürtenstraße 160a ☎ 41 95 37

■ zentrum plus, DRK, Unterrath

Eckenerstr. 1 ☎ 423 02 95

■ zentrum plus, Caritas, Stockum

Lönsstraße 5a ☎ 457 63 36

■ zentrum plus, Diakonie, Lichtenbroich

Matthiaskirchweg 14 ☎ 598 76 048

■ Haus St. Josef

Am Klosterhof 1 ☎ 47 17-0

Krankenruf

☎ 0172 . 29 30 135

*Vermietung der Räumlichkeiten über das
Pastoralbüro



Fronleichnamss- prozession

Sonntag, 2. Juni
um 10 Uhr
im Lantz'schen Park

Ausklang im „Café der Begegnung“
vor dem Pfarrzentrum

Beginn mit der Heiligen Messe im Lantz'schen Park, mit anschließender Prozession

Prozessionsweg: Lantz'scher Park – Lohausener Dorfstraße – Im Grund – Nagelsweg – Neusser Weg

1. Statio: Kreuzung Neusser Weg / Lohausener Feld | 2. Statio: Schulhof der Kath. Grundschule

im Anschluss: Prozession zur Kirche Sankt Mariä Himmelfahrt, in der der Schlussegens erfolgt!



Heilige Familie

Ortsausschuss HLF & St. Sebastianus Schützenbruderschaft